

Guggenbühls Kurzgeschichte

Fünf Schreibende sassen im Löwen und hielten Sitzung. Es war ein schwieriges Traktandum, das einzige des Abends:

»Plötzlich – die Vögel.«

Eine Zeitschrift hatte der Gruppe vor Monaten den Auftrag gegeben, dazu Kurzgeschichten zu verfassen. Der Einsendetermin war längst abgelaufen und der Verlag drängte. Grund der Verzögerung war der Text von Herrn Guggenbühl. Er bestand erst aus Anfängen, ungefähr sieben, sieben bunte Fäden, die kein Gewebe bildeten. Alle beugten sich nun darüber und versuchten, wenigstens einen Strang zu knüpfen.

Die Gruppe ging kollegial miteinander um, in der Regel sogar herzlich. Trotzdem kam sich Guggenbühl wie in die Zange genommen vor. Sein Text war miserabel und das betraf dieses Mal alle, denn für die Gruppe war es nicht nur Ehre, sondern für alle auch Chance, das Sonderheft der renommierten Literaturzeitschrift bestreiten zu dürfen. Ausgerechnet da hatten Herrn Guggenbühl die Ideen verlassen. Oder die Fähigkeiten, das wusste er selbst nicht so genau. Er war vor ein paar Wochen vierundvierzig geworden, vielleicht lag es daran. Die anderen hatten schon alle

naheliegenden Einfälle beackert: Ein Vogel, der plötzlich auf die Beute niederschoss, die plötzlich ein Fangeisen war, eine Ornithologin, die plötzlich spurlos verschwand, die Nacht, die plötzlich ein Schwarm hungriger Krähen war, und ein alter Herr, der im Winter stundenlang vom Fenster aus dem Treiben im Futterhäuschen zusah und plötzlich die Sprache der Spatzen verstand.

Es war bereits zwanzig nach zehn als die Gruppe die Sitzung beendete. Nachdem er allen die Hand geschüttelt hatte, ging Herr Guggenbühl auf die Toilette. Er musste schon lange etwas loswerden, einen Kloss im Hals, irgend-etwas. Ausserdem war ihm sein verschwitztes Hemd eng geworden. Vor dem Waschbecken öffnete er den obersten Knopf und warf sich mit beiden Händen kaltes Wasser ins Gesicht. Er hatte eine Frist von einer weiteren Woche bekommen und sich wieder nicht zu sagen getraut, dass er eigentlich gar nicht mehr wollte.

Als er in den Flur zurück trat, war alles dunkel. Er tastete sich die Treppe hinab und fand einen Lichtschalter. Es blitzte, blieb hell. Unten stiess er an die Ausgangstür, die plötzlich verschlossen war. Er schaute sich nach einer Seitentür um, fand aber keine. Er rief. Nichts. Auf dem Smartphone suchte er nach dem Zunfthaus zum Löwen und wählte. Das Band informierte ihn, dass mittwochs ab 22:00 Uhr geschlossen war. Er sprach darauf, sagte, er sei eingesperrt und bat um Rückruf. Diese Worte waren der einzige Hinweis, den die Polizei später fand.

Herr Guggenbühl probierte jede Tür, im Treppenhaus, im Flur. Die meisten waren verschlossen und hinter keiner

kam Antwort auf sein Klopfen. Er ging zur Toilette und öffnete das Fenster. Kalte Nachtluft strömte herein. Er kletterte auf das Fensterbrett und sah in eine leere Gasse hinab. Alles war dunkel, er war im dritten Stock. Ob er springen sollte? Ob es reichte? Er hatte Angst um seine Knie. Dann hörte er ein Geräusch und rief: »Hallo!«

»Ja?«

»Wo sind Sie?«

»Und wo sind Sie?«

»Kommen Sie bitte auf die Strasse heraus!«

Ein Mann trat rechts auf die dunkle Gasse, ging sie entlang.

»Hier oben«, rief Herr Guggenbühl und sah, wie dem Passanten ein Schauer kalt über den Nacken lief. Sein leeres Schlucken drang bis in den dritten Stock herauf. Der Mann rannte fort.

Herr Guggenbühl hatte eine lange, scharf geschnittene Nase und trug seinen weiten Wintermantel offen, als er sich, in der Hocke auf dem Sims stehend, zu beiden Seiten mit den Händen an den Fensterläden hielt.

»Warten Sie«, rief er dem Mann hinterher.

Und es klang wie ein Krächzen.

Als die Polizei, die der verwirrte Passant alarmierte, und der Wildhüter, den die Polizei mit an den Ort bestellte weil es schien, dass der Fall in seinen Kompetenzbereich fiel, in die dunkle Gasse kamen, stand das Fenster offen und in der Toilette brannte Licht. Im Haus war niemand. Er sei, gab der Mann zu Protokoll, als er vor dem Schlafengehen noch eine Zigarette rauchen wollte, durch die

Gasse um Hilfe gerufen worden, habe aber zunächst niemanden gesehen. Die Rufe hätten ihn Richtung Löwen gelockt, dreissig Meter etwa, als plötzlich ein Vogel, gross, schwarz und in Menschengestalt über ihm war, die Klauen ausfuhr und er davonrannte.